

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Verleger: Carl Schönbach, Bischofswerda, Markt 1. Druck: Carl Schönbach, Bischofswerda, Markt 1.

Abonnement: Ein halbes Jahr 1.20, ein Jahr 2.20, ein Vierteljahr 0.70, ein Monat 0.25. Einzelhefte 0.10.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Baugen und der Bürgermeisterei zu Bischofswerda und Neukirch (Sass) beauftragte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 290

Donnerstag, den 11. Dezember 1941

96. Jahrgang

Der Oberkommandierende der britischen Fernostflotte vermisst

Ein USA-Admiral gefallen — Erfolgreiche japanische Truppenlandungen Englische Schlappe in Nordmalaya

Stockholm, 11. Dez. Der Oberkommandierende der britischen Fernostflotte, Sir Thom Phillips, befand sich nach einer Raubermordung an Bord des „Prince of Wales“, als das Schlachtschiff von den Japanern versenkt wurde. Ueber sein Schicksal liegt keine Nachricht vor.

Wie aus Washingtoner Meldungen hervorgeht, ist der nordamerikanische Admiral Jac Campbell A l d bei dem japanischen Angriff auf Pearl Harbour getötet worden. Ald gehörte zum Stab des US-Flottenchefs im Pazifik.

Die japanischen Landungen auf den Philippinen

Talia, 10. Dez. Ausdrücklich japanische Kräfte haben Mittwochs früh an verschiedenen Stellen der Philippinen erfolgreiche Landungen durchgeführt. Die Landungen erfolgten trotz feindlicher Gegenwehr, und zwar gelang es den Japanern, auf der Hauptinsel Luzon Fuß zu fassen. Sowohl bei Sigan an der Nordküste wie bei Aparri an der Nordküste der Insel wurden Stützpunkte geschaffen.

Die Landungen wurden durch Bodentruppen mit Unterstützung von Marine- und Luftkräften durchgeführt. Wie aus Manila verlautet, sind seit Mittwochs die ersten schweren Kämpfe mit USA-Streitkräften im Gange, wobei die japanische Kriegsmarine in die Kampfhandlungen eintritt.

Bereits am Dienstag wurden bei den japanischen Luftangriffen auf die USA-Luftbasen der Philippinen 5 USA-Flugzeuge abgeschossen und 71 am Boden zerstört. Am Mittwoch wurde die Hauptinsel der Philippinen erneut angegriffen und das Luftgewehr in den Häfen liegenden Schiffen schwer beschädigt. Schwere japanische Luftangriffe richteten sich gegen den Flugplatz Nicholsfield bei Manila, Gallen, Westflotten und Kolonnen wurden zerstört.

Der Dongsong wurde ein englisches Patrouillenboot versenkt.

Japanische Fahrzeuge brachten laut „Kolomben Schützen“ den bemanneten britischen Handelsschiff „Dens“ (6000 BRT.) auf. Dieser Dampfer war mit zwei 800kg Bomben beladen.

Die militärische Stärke der Philippinen

Tokio, 10. Dez. Auf den Philippinen befinden sich, wie Domei berichtet, schätzungsweise 88000 Mann amerikanischer und philippinischer Truppen unter Befehl General MacArthur, davon 18000 Mann regulärer Kräfte. Die Philippinen seien in drei Bezirke eingeteilt, nämlich die Bezirke Nord- und Südost- und Mindanao. Da die philippinische Luftwaffe durch die japanischen Bombenangriffe der letzten zwei Tage stark geschwächt worden sei, sei anzunehmen, daß die Widerstandskraft gegenüber den japanischen Truppen, die heute morgen erfolgreiche Landungen durchführten, gebrochen sei.

Schlüsselstellungen auf Guam in japanischer Hand

Tokio, 11. Dez. Die Marineleitung des Kaiserlichen Hauptquartiers bekanntlich, haben Landungsverbände der japanischen Marine Mittwochs auf die Schlüsselstellungen um den Hafen Agaña auf der Insel Guam erobert. Ein nordamerikanischer Dampfer von 3000 BRT. wurde erbeutet. Sein Kommandant sowie 20 Mann Besatzung wurden gefangen genommen. Bei diesen Operationen traten auf japanischer Seite keine Verluste ein.

Schwerer Luftangriff auf Singapur

Tokio, 10. Dez. Amtlich wird bekanntgegeben, daß in der Nacht zum Mittwoch japanische Aufklärungsflugzeuge Singapur angegriffen haben. Trotz starker Abwehr sind alle Maschinen zu den Ausgangsbasen zurückgeführt. In einer englischen Funkmeldung wird angegeben, daß Singapur „sehr schwer getroffen“ sei.

In Widerlegung kürzlicher USA-Lügen wird von der Agentur Domei darauf hingewiesen, daß bisher nicht ein einziges britisches oder USA-Flugzeug über japanischem Hoheitsgebiet geschossen worden ist.

Englischer Rückzug in Nord-Malaya

Singapur, 11. Dez. Die heftigen Kämpfe zwischen Japanern und Briten im nördlichen Teil von Malaya wurden am Mittwoch fortgesetzt. In englischen Kreisen Singapurs wird, wie gemeldet wird, angegeben, daß die britischen Truppen Rückschläge erlitten. Der amtliche Bericht gibt zu, daß die bri-

Japanische Schläge

Aus Fernost empfangen die Kriegsschuldigen Roosevelt und Churchill eine Stoßpfeile nach der anderen. Mit freudiger Anteilnahme verfolgen wir die sehr erheblichen Anfangserfolge der Japaner, die bereits zu einer weitgehenden Schwächung der maritimen und militär-strategischen Lage der südlischen Blotkräften in Fernost geführt haben. Diese Anfangserfolge sind, wenn auch nicht absolut entscheidend, doch insofern von gewaltiger Bedeutung, als sie zeigen, welche Beherrschung die japanische Macht entwickelt und wie die vorgeschobenen Positionen der blutkräftigen Angreiferkräfte bedroht sind. Die Stimmung in Washington und London, wo man den psychologischen Einbruch dieser ersten Erfolge sehr schwer nimmt, ist demgemäß sehr gedrückt. Englische Blätter kritisieren bereits die amerikanischen Strategen sehr heftig, und Roosevelt mußte zugeben, die Verluste der USA seien sehr schwer.

Japan begann den Krieg im Pazifik auf allen Fronten, zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Der Angriff auf Pearl Harbour auf den Hawaii-Inseln endete mit dem Verlust von zwei amerikanischen Schlachtschiffen, der „Oklahoma“ und der „West Virginia“ ferner mit der schweren Beschädigung weiterer Schlachtschiffe und Kreuzer. Diese Einbuße an Kriegsmaterial ist für die USA um so schlimmer zu werten, als nach amerikanischem Eingeständnis Reparaturmöglichkeiten auf dieser Front gegen Japan vorgeschobenen Angriffspunkten nicht vorhanden sind. Die beschädigten USA-Kriegsschiffe müßten also in der Heimat in Reparatur gehen, und wie sie über die weite Wasserfläche gebracht werden sollen, darüber zerbrechen sich jetzt Roosevelt und seine Räte. Der Angriff zeigt aber weiter, daß die gewaltige Entfaltung der Hawaii-Inseln von Japan die japanische Flotte nicht abgehalten hat, aggressiv vorzugehen. Von Japan ist Pearl Harbour rund 6000 Kilometer entfernt, von San Francisco dagegen nur etwa 3500 Kilometer!

Heute Reichstags-Sitzung / Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung

Berlin, 11. Dez. Der Deutsche Reichstag tritt heute um 15 Uhr zur Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung zusammen. Die Sitzung wird auf alle deutschen Sender übertragen. Eine Wiederholung der Uebertragung findet um 20,15 Uhr statt.

stischen Einheiten sich südlich des heilumstrittenen Flugplatzes von Kota Bharu „neu organisieren“ müßten. Wie es heißt, hat das britische Kommando ein Hilfe-Gesuchen an die holländischen Streitkräfte in Nordmalaya-Indien gerichtet.

Einheiten der japanischen Marineflotte griffen die britische Luftbasis Kuantan an der Ostküste der Malaya-Halbinsel an. 10 feindliche Maschinen wurden am Boden zerstört und große Schäden in den Anlagen angerichtet.

Bei dem Kampf in den malayischen Gewässern, der mit der Versenkung der „Republik“ und des „Prince of Wales“ endete, verloren die Japaner lediglich drei Flugzeuge.

Höchste Anerkennung durch den Tenno

Tokio, 10. Dez. Dem Ober der japanischen Hochseeflotte, Admiral Jiroku Yamamoto, wurde eine ungewöhnliche Ehrung mit einer Proklamation des Tenno zuteil, die den unter seinem Oberbefehl stehenden und in Richtung Hawaii operierenden Streitkräften höchste Anerkennung für die vernichtenden Schläge gegen den Feind ausdrückt.

Der deutsche und der italienische Militärattachés besuchten das japanische Kriegsministerium und das Amt des Generalinspektors der Armee-Luftwaffe, um ihre Glückwünsche zu den glänzenden Erfolgen der japanischen Armee und Luftstreitkräfte auszusprechen.

Neben dem Schlag gegen Hawaii fiel ein gewaltiger auf die Paradoxiestadt der Briten in Fernost. Man muß sich entfallen, mit welchem Melanchole die Engländer die Entsendung der Schlachtschiffe „Prince of Wales“ und „Republik“ nach den Fernen Osten begleitet hatten. Das sollte die Japaner einschüchtern. Diese gewaltigen Schlachtschiffe (die „Prince of Wales“ ist ein ganz neues Schlachtschiff von 35000 Tonnen, die „Republik“ ein älteres, aber umgebautes von 32000 Tonnen) sollten die englische Flottenmacht in Singapur gewissermaßen dokumentieren. Jetzt liegen die beiden Schiffe auf dem Meeresgrund. Mit unerhörtem Schneid haben japanische Flugzeuge sie angegriffen und versenkt. Das Gesicht Churchills beim Empfang dieser Meldung kann sich jeder ausmalen. Ein Schlag ist niedergelangen, der bis ins englische Mark fortdringt.

Aus der Fülle der eingeleiteten japanischen Operationen seien ferner nur die fortgesetzten Luftangriffe auf Manila und Davao erwähnt. Weiter ist der Angriff zu Lande auf Singapur mit der Befegung einer wichtigen Schlüsselstellung in Britisch-Malaya eingeleitet. Kämpfe in Süd-Thailand mit den Briten sind im Gange. Thailand hat den Japanern das Durchmarschrecht gewährt und die Japaner sind bereits in Burma eingezogen. Auch das war ein schwerer Schlag für die Blotkräften, denn am Montagabend hatte noch in völliger Verlehnung der wirklichen Haltung der thailändischen Regierung, Churchill den japanischen Ministerpräsidenten in einer höchstselbstgenügsamen Rundfunkansprache versichert, Thailand werde von England als Schutzmacht betrachtet, während die thailändische Regierung besser wußte, wo ihr Heil lag. Nimmt man die Angriffe auf Amerikanisch-Guam, auf die Midway-Insel und auf die Wake-Insel hinzu, die die äußersten Verbindungsposten der USA nach den Philippinen bilden, dann wird klar, wie groß die Angriffstätigkeit Japans ist. Roosevelt hat bereits weinend zugegeben, man müsse mit dem Verlust dieser wichtigen Vorposten der USA rechnen.

Während die „Prince of Wales“ und die „Republik“ bereits versenkt waren, schrieb der frühere Chef der Admiral der amerikanischen Flotte, Konteradmiral Stirling, es sei für die USA unbedingt notwendig, einen entscheidenden maritimen Schlag zu führen, und der Londoner Evening Standard forderte, daß die Hauptstreitkräfte der amerikanischen und englischen Flotte in Singapur, wo das Schlachtschiff „Prince of Wales“ liegt, zu diesem entscheidenden Schlag gegen Japan bereitgestellt würden. Es sind Pläne, die schon beim Entstehen von Japan reiflos geschlagen worden sind.

200 Millionen Mohammedaner Afriens beten für den Sieg der Japaner. Waffen

Sfanking, 11. Dez. Nach einer Meldung der Agentur Kofutsu bielten 3000 Mohammedaner am Mittwoch in Daiten in der Provinz Gottesdienst ab, in dem für den Sieg der japanischen Waffen gebetet wurde. Der Haupt-Mullah gab anschließend folgende Erklärung an die Presse:

Das Geschick von 200 Millionen Mohammedanern, die in allen Leben, ist unlösbar verknüpft mit Japans Kampf. Wie beten deshalb für den Sieg Japans und werden an der großen Aufgabe der Befreiung Afriens mitwirken.

Nationale Massenversammlungen unter dem Motto: Nieder mit Amerika und Großbritannien wurden in ganz Arabien abgehalten. Der Präsident des Staatsrats von Mandshukuo rief die Nation in flammenden Worten auf, eine Einheit zu bilden, alle verfügbaren Männer und alle Waf-

„Einer der dunkelsten Tage in der Geschichte des Empire“

Singapur, 11. Dez. „Dieser Tag war einer der dunkelsten in der Geschichte des britischen Weltreiches“, erklärte Duff Cooper im Rundfunkabend Singapur zum Untergang des „Prince of Wales“ und der „Republik“.

Der Schwed (seint dem ehemaligen Außenminister Churchill) ist in die Knochen gefahren zu sein, denn solche Offenheit ist ungewöhnlich bei ihm.

Das tragische Schicksal der beiden Schiffe in den Gewässern von Malaya, so sagt Reuters Marinekorrespondent, sei ein großer Verlust für die britische Kriegsmarine, ein besonders ernster Schlag aber für Englands strategische Möglichkeiten im Fernen Osten.

Ein Kommentar des Londoner Nachrichtenendienstes erinnert an Churchills dunkle Ahnung, aus der er in seiner letzten Rede vor großem Optimismus gewarnt und auf dunkle Tage vorbereitet hätte. Die Nachricht über den Verlust der beiden Schlachtschiffe ist bitter, heißt es hier, „der heutige war ein tiefschmerzlicher Tag in dem erst begonnenen Kampf“.

Demgegenüber stellt eine amtliche japanische Mitteilung mit berechtigtem Stolz fest, daß drei Tage nach Beginn der Feindseligkeiten der Hauptteil der britischen Ozeanflotte bereits zerstört worden ist. Weitere Einzelheiten über den Untergang der beiden Schiffe fehlen noch. Doch nimmt man, wie Domei aus Tokio meldet, dort an, daß sehr wahrscheinlich bei den japanischen Operationen auch der „King George V.“ versenkt worden ist.

des Tenno im Rundfunk sofort auf die Eisenbahn, um in Tokio den Betrag von 1 Million Yen zu überreichen.

210000 Mitglieder des Kriegsbundes versammelten sich am Mittwochmorgen an verschiedenen Plätzen Tokios und marschierten zum Palast des Tenno. Der Vorbemarsch dauerte drei Stunden. Vor dem Kaiserpalast wurde eine Entschuldigungsverlesung, in der es heißt, nicht zu wanden und zu weichen, bis der Kampf entschieden sei.

Im Ko-Kun-Stadion versammelten sich am Mittwoch etwa 100000 Menschen zu einer Massenemonstration, die von den führenden Zeitungen Tokios verankaltet wurde.

Große Unruhe in New York

Buenos Aires, 10. Dez. Die USA-Marine hat die größte Niederlage ihrer Geschichte erlitten. Dies sei, wie „Nacion“ mitteilt, die Stimmung in Nordamerika. Die Öffentlichkeit sei empört, heißt es hier weiter, daß man ihr seit von Vereinfachung und Wagnis vorzuziehen habe, während die Marinebefehlshaber offenbar geschlafen hätten, als die Japaner Hawaii angriffen. Angesichts der Katastrophe im Pazifik kommt das USA-Volk zur Erkenntnis, daß man es über die wahre Stärke des Feindes falsch unterrichtet habe.

Jetzt sehe sich Nordamerika einem mächtigen Feind gegenüber, dessen überraschende Anfangsoffensive geradezu verhängnisvoll erkläre. Die USA seien schon zu Kriegsbeginn in Defensive gedrängt. Es sei, so schreibt „Nacion“, kein Zweifel, daß sie mit riesigen Opfern und großen Verlusten zu rechnen hätten.

Das ganze Gebiet der USA war am Dienstagnachmittag in Alarmzustand und damit in einen wilden Tauwandel verfiel. Die Beranlassung bildeten Alarmnachrichten über das Raufen feindlicher Flieger. Die Bevölkerung befand sich in großer Erregung, und das ganze Land war mit wilden Gerüchten angefüllt.

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 11. Dezember.

— Vater und Sohn trafen sich an der Ostfront. Ein unerwartetes Wiedersehen erlebten an der Ostfront Leutnant Arno Claus und sein Sohn von hier. Sie trafen sich in Simpleshof. Die Freude über das glückliche Zusammentreffen kann man sich lebhaft vorstellen.

— Ueber die Verkaufslage in den Badengeschäften am Sonntag vor Weihnachten (14. Dez.) erlöst der Bürgermeister eine amtliche Bekanntmachung.

— Erleichterte Besuchsbestimmungen für Badenbesucher. Wie gestern amtlich bekanntgegeben, braucht die Innenbeleuchtung der Badengeschäfte im untersten Stockwerk (Erdgeschoss) bei gewöhnlicher Innenbeleuchtung der Verkaufsräume von 6 Uhr ab bis 19 Uhr weder bei den Schaufenstern noch bei den Badeneingängen abgedunkelt zu werden. Ausdrücklich wird hierauf jedoch darauf hingewiesen, daß sich diese Erleichterungen nur auf Badengeschäfte im untersten Stockwerk beziehen. Auf Wohnungen, Behördengebäude, Werkstätten u. a. finden diese Erleichterungen keine Anwendung. Die besondere Beleuchtung der Schaufenster bleibt weiterhin bestehen.

— Weihnachtsbäume nach Maß. Wie in früheren Jahren, so werden auch in diesem Jahr die Weihnachtsbäume wieder nach Größe berechnet. Aus diesem Grunde muß sich an jedem Verkaufstand eine Preisliste befinden, um dem kaufenden Publikum eine Kontrolle zu ermöglichen und eventuell vorkommende Preisüberhebungen zu verhindern. Es wird weiter interessanter, daß für das gesamte Reichsgebiet zehn Millionen Weihnachtsbäume bestellt werden, von denen allein eine Million nach Berlin geht. In dieser gewaltigen Zahl kann man ermaßen, welche Arbeit der Reichsbahn durch den Transport erwächst. Man braucht sich aber keine unnötige Sorge zu machen, für jede deutsche Familie ist ein Weihnachtsbaum vorhanden.

— Weihnachtsfest der Reichswehr. Lustig und lustig haben sich am Umsturztag des Weihnachtsfestes der Reichswehr "Sachsen" allerlei ergetzliche Spielzeuggestalten versammelt, und bunt und vielgestaltig ist auch der reichhaltige Inhalt des Festes. Bräutigam Artikel von H. E. Kraus, Max Heilig, Emil Höllner, Arthur Graef, Franziskus Nagler, Kurt Arnold Hinderlein, Fritz Köpfer u. a. reihen sich mit vielen wertvollen Beiträgen zu abwechslungsreicher Lektüre aneinander, und viele herrliche Bilder schaffen eine wahre Augenweide für den Leser. Den Mittelpunkt des Festes nehmen Beiträge von Ritterfreutragern aus dem Sächsischen und sächsische Selbstporträts aus dem Osten ein.

— Warenkaufsgeschehen. Vom 1. Jan. 1942 ab müssen die neuen, auf Grund eines Erlasses des Reichsfinanzministeriums ausgearbeiteten Warenkaufsgeschehen geführt werden. In diesem Zuge verlieren die bisher gebrauchten Bücher sämtlich ihre Verwendbarkeit. Hierzu weist die Industrie- und Handelskammer zu Jittau darauf hin, daß die Warenkaufsgeschehen pünktlich und gewissenhaft zu führen sind. Bei nicht ordnungsgemäßer Führung kann, abgesehen von etwa verwirklichten Strafen, das Einkommen gefährdet werden.

Verdienst von Donnerstag 16.46 bis Freitag 9.02 Uhr

— Schmäkchen. Gewöhnliche Sparleistung. Am Sonnabend jähre der Sparverein seinen Mitgliedern die Guthaben für das Jahr 1941 in Preußischer Währung aus. Es wurden an 240 Sparere fast 16.000 RM. ausgezahlt. Die Sparsumme hat sich damit im Verhältnis zum Vorjahr um über 30 v. H. erhöht.

Neukirch (Lausitz) und Umgegend

400 Ausstellungstiere bei der Rassegeflügelchau

Neukirch (Lausitz). Nach Beendigung der umfangreichen Vorbereitungen für die am Sonnabend und Sonntag im Jagdgesellschaftshaus stattfindende große Rassegeflügel-, Leber- und Werbefchau der Geflügelzüchtervereine von Neukirch, Wittenberg, Reichenau, Schirgiswalde, Sohland a. d. Spree, Wehrsdorf und Steinigwald sind etwa 400 Tiere aller Arten und Rassen angemeldet bzw. eingetroffen, so daß diese Schau für jeden sehr lebhaft werden dürfte. Drei Preisrichter werden im Laufe des Festtags die Bewertung der ausgetragenen Tiere vornehmen, deren Ergebnis in der am Sonntagmittag stattfindenden Richterbesprechung bekanntgegeben werden wird. Sehr gut mit schmackhaften Getränken ausgestattet ist auch die bekannte Tombola. Die Ausrichtung dieser Schau

Malve und Marianne

Von Martina Edart-Helm

(88. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Michael sprang vom Bode. Seine Mutter stand schon während in der Haustür.

Im runden Ester des Herrenzimmers war ein gemütlicher Teetisch gedeckt.

„Für zwei Tassen, Mutter? Soll ich nie Gelegenheit finden, die Malve zum in unserem Hause zu begrüßen? Ist sie schon wieder abgereist?“

Frau Schottmar machte sich am Teetisch zu schaffen.

„Ja, Michael — verpackte Gelegenheiten“, sagte sie sehr philosophisch. „Das Leben legt sich zum Teil aus solchen verpackten Gelegenheiten zusammen. Leider! Ja, die Malve ist abgereist, aber nicht nach Berlin. Ich habe sie nach Breslau geschickt, statt meiner, weißt du. Lante Roser ist wieder pflegebedürftig. Und ich wollte doch nicht gerne fort, jetzt, wo du hier bist und doch manchmal Zeit für mich findest.“

„Ich komme noch einmal auf eine oder zwei Wochen ganz nach Subertshof, Mutter. Wie Karl an den Rhein fährt. Da bin ich froh, daß du nicht fort bist.“

„Ja, und Lante Roser ist froh, daß sie eine solche geduldige und geschickte Pflegerin hat. Sie schreibt ganz entzückt von ihrer neuen Hausgenossin.“

„Erstmalig, Mutter, daß ein solch verteidigtes Mädel so verwendbar ist. Weißt du, ich war wie vor den Kopf geschlagen, als ich die Malve zum da oben auf dem Gebirge traf. Das ganze Gegenstück von dem, was ich mir gedacht hatte.“

„Kühnheiten müdest du nicht, Michael?“

Frau Schottmar fand es angebracht, vom Thema abzulassen. Sollte sie es nun Michael gestehen, daß man ihn an der Nase herumgeführt hätte? Sollte sie ihn über die verkaufte Malve zum anfahren?

„Einen Augenblick lang war die Versuchung in Frau Schottmar groß. Aber dann fand sie es gefährlicher, die Hände untereinander selber diesen kleinen, rechten die jungen Leute zu wirren. Außerdem war es nur die gerechte Strafe, die Michael genug für seine vorläufige Flucht vor der echten Malve zum. Frau Schottmar füllte Michaels Tasse von neuem.“

„Ach, Michael?“

„Aber natürlich, Mutter. Selbstgedanken von der Theorie! Und viel Tee bitte. Stuhl und Dunkel wie der Haubertin! Des Oberpriesters im dunkelsten Afrika. Vielleicht ist

Die Partei sorgt für die Auslese der Besten

Ein Unterrichtsvormittag an der Adolf-Hitler-Schule, Sachsen in Pirna (Elbe).

Einer Schulfeste als Gast betreten, ist eine nette Angelegenheit. Man läßt sich sicher, weil man entweder alles weiß oder doch nichts gefragt wird und folglich keine dumme Antwort zu geben braucht. Die Kontrolle, von der hier die Rede sein soll, hatte jedoch besonders interessante Seiten, weil es sich um einen Besuch der Adolf-Hitler-Schule Sachsen handelte, die Anfang Oktober hoch über dem Elbtal Pirna auf der Feste Sonnenstein eröffnet worden ist. Der Unterricht an dieser Schule, auf die man sich nicht etwa meiden kann, deren Schüler vielmehr als zwölfjährige Jungvolkangehörige nach einem strengen Ausleseverfahren von der Partei berufen werden,

unterscheidet sich in mehr als einer Beziehung von dem sonst üblichen Schulbetrieb. Dies gilt sowohl für die Art des Lehrstoffes wie für die pädagogische Methode, die vollkommen den von der Hitlerjugend geprägten Erziehungsformen angepaßt ist. Die Leitung der Schule liegt in den Händen eines Oberbahnführers, dessen Erzieherstab sich ebenfalls aus höheren HJ-Führern zusammensetzt. Es handelt sich um besonders bewährte Lehrkräfte, von denen die meisten zwar noch nicht in der Schulpraxis verstanden haben, wegen ihres Einflusses in Parteibüros oder auf wissenschaftlichen Posten jedoch besonders geeignet sind, den Schülern bis zum 18. Lebensjahr neben gründlichem Schulwissen die rechte weltanschauliche Einstellung zu den Fragen und Aufgaben der Gegenwart mit auf den Weg zu geben.

Schon durch die Form des Internats

ist zwischen Schülern und Lehrern ein vertraulich enges und kameradschaftliches Verhältnis gegeben. Das die Disziplin hierunter keineswegs leidet, konnten wir in den verschiedenen Unterrichtsstunden immer wieder beobachten. Und wie lebendig spielt sich bei aller Körperlichkeit und geistigen Straffheit dieser Unterricht ab! Die wenigen Minuten, die wir im Kreise der Lehrenden an der Religiösumstunde mitnahmen, waren in dieser Beziehung besonders aufschlußreich. Anhaltendem Vortrag und zielstrebigen Fragen folgten klare und sauber formulierte Antworten. Das es dieser Art von Unterricht nicht an wissenschaftlicher Tiefe mangelt, wird nicht zuletzt durch die Aufstellung der Schüler in einzelnen Arbeitsgemeinschaften erreicht, die ihrerseits die Aufgabe haben, an hand einschlägiger Literatur — zur Stützung gewisser rassenkundlichen Themen wurden z. B. Hans F. R. Günther und Johannes Bachofen zitiert — bedeutsame Teilfragen zu klären und ihrem Zusammenhang nachzuspüren. Technisch Eindrücke gewonnen wir beim Biologieunterricht und in der Rassenkunde. Damit wäre freilich nur ein kleiner Teil des Unterrichtsstoffes gestreift, der

Spende dem deutschen Soldaten einen Grammophonapparat oder einige Schallplatten. Du bereitest ihm damit schöne Stunden der Entspannung, die er für seinen schweren Dienst dringend braucht.

der sieben Bezirkserne hat der Geflügelzüchterverein Neukirch (Lausitz) mit seiner Ausstellungsleitung unter dem Vorsitzenden Alwin Heine, diejenige der angegliederten Lehrschau der Jagdamerad Bruno Fiedel, Neukirch, übernommen, so daß die Gewähr für eine sehr gute Durchführung gegeben ist.

— Wehrsdorf. Der Fahnenträger der Ortsgruppe gefallen. Die Ortsgruppe Wehrsdorf der NSDAP, verlor durch den Selbsttod des HJ. Alfred Reime einen ihrer alten Kämpfer und politischen Leiter. HJ. Reime war auch seit Wehrsdorf der Ortsgruppe ihr Fahnenträger und hatte diese bei all den vielen Veranstaltungen in ihrem in der Kampfbildung noch kleinem Rahmen mit Stolz vorangetragen im festen Glauben an den Führer. Aber auch als Vorkämpfer hat HJ. Reime dem Führer gedient. Außerdem selbstständig am 2. Nov. d. J. an den Folgen des letzten Kampfes gegen den Bolschewismus für seinen geliebten Führer und für Deutschlands Zukunft. Obwohl HJ. Reime auf dem Heidenriedhof in Kaluga, südwestlich Moskau, zur ewigen Ruhe gebettet wurde, so wird er trotzdem im Geste in unseren Reihen auch weiter mitmarschieren. Die politischen Leiter werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

— Wehrsdorf. Die Gauflurhilfe erkrankte am Sonntag nach Vorführung der neuesten Wochenschau mit dem lustigen Film „Ein hoffnungsloser Fall“. Ein Film, der, wenn auch nur für kurze Stunden, die kleinen und größeren Räte eines jeden begeisterte ließ und von Anfang bis Ende zu herzlichem Lachen veranlaßte. — Bei dieser Gelegenheit sei nochmals darauf hingewiesen, daß Karten im Vorverkauf nicht mehr von den Blockleitern, sondern nur noch in den Geschäften von Goldberg und Seyda und von sämtlichen Betriebsleitern bis einen Tag vor jeder Veranstaltung zu haben sind.

— Großschöps. 4000 Jahre alte Streitaxt. Aus der Sandgrube in Großschöps wurde die zweite Streitaxt vom Jostentypus, ein sogen. Kriehammer, eingeliefert. Der Schüler Manfred

im Laufe von sieben Jahren an die Adolf-Hitler-Schule herangezogen wird; denn nichts liegt dem neuen Schultyp, der von Sonnenstein seinen Ausgang nahm und sich auch bereits im Rheinland und in Thüringen bewährt hat, ferner, als eines der früheren Bildungsideale verwirklichen zu wollen. Selbstverständlich wird wie anderswo auf ein solches Wissen in den üblichen Schulfächern Wert gelegt. Daneben soll aber die körperliche und musische Erziehung nicht zu kurz kommen. Sport und Spiel, sowie Musik, Gesang, Zeichnen und Kunsthandwerkliche Ausbildung nehmen deshalb im Lehrplan ebenfalls einen beachtlichen Raum ein. Wer in einer der beiden Pflichtsprachen Englisch und Lateinisch — als Wahlfächer sollen noch Französisch, Russisch und Spanisch hinzukommen — keine Vorlieben ernten kann, dem wird, sofern er im übrigen ein ganzer Kerl ist, Gelegenheit geboten, seinen Mangel an sprachlicher Begabung auf einem der musischen Gebiete auszugleichen. Aber wie gesagt, die Hauptfrage ist und bleibt, daß sich der junge Mensch stets durch hervorragende charakterliche Haltung auszeichnet und niemals vergißt, daß es eine besondere Ehre ist, einer Adolf-Hitler-Schule anzugehören. Die Schüler verbringen deshalb ihre Tage auch nicht in weltabgewandener Einsamkeit, sondern werden immer wieder durch Abkommandierungen zur Dienstleistung in den HJ-Einheiten und durch Ferienlager in Textilfabriken, Bergwerken und an anderen Arbeitsstätten

mit dem Volke in engste Berührung

gebracht. Schon auf der Schule mit der Bearbeitung von Holz und Metall vertraut gemacht, lernen die Adolf-Hitler-Schüler bei ihren Ferienaufenthalten den Wert schwerer körperlicher Arbeit kennen und schätzen. Mit schlichten Worten berichten sie uns von der Freude ihrer Gasteltern, daß bei der Aufnahme in die Adolf-Hitler-Schulen nicht nach Stand oder Vermögen gefragt werde.

Politischer Führernachwuchs

Die Vernerziehung jeglichen Kastengetriebes ist vielleicht der hervorragendste Zug an dem neuen Schultyp. Er schenkt der Nation ganze Reihen und echte Nationalsozialisten. Diese von ihnen werden bereinigt als politischer Führernachwuchs ihre Kräfte in den Dienst des Volkes stellen. Abstrich bleibt jedoch die Wahl des Berufes dem Ermessen des einzelnen überlassen. Ob in der Partei, im Staat, als Offizier oder in einem freien Beruf, überall wird der Adolf-Hitler-Schüler durch seine Begabung und Charakterhaltung eine Auslese repräsentieren, die dem ganzen deutschen Volke zur Ehre gereicht. R. P.

— Dürlich aus Großschöps hatte sie beim Spielen an der Oberfläche des Sandgrubenhangs entdeckt. Die Art ist aus hiesigem Grünstein (Lamporphan), etwa 4000 Jahre alt und gehört in die Jungsteinzeit, als in der Lausitz auf 110 Orten die nordischen Krieger kamen, die sogenannten Schnurkeramiker.

— Wurchwitz. 3000 Jahre alte Gefäß. Ein Schulknabe fand in der Lüttener Sandgrube, die bekanntlich ein vorgeschichtliches Gräberfeld einschließt, zwei Schältrümpfe mit schwarzem Farbüberzug und eingetragenen Linienornamenten. Sie entstammen der mittleren Bronzezeit, rühren von der Hand der bürgerlich-mittleren illyrischen Bevölkerung her und sind somit über 3000 Jahre alt. Es ist anzuerkennen, daß der Finder ohne Anforderung seiner geschuldeten Meldepflicht nachkam.

— Lössau. Eine Triebdiebin. Am Donnerstag ist in Lössau, Mühlbacher Straße, eine Unbekannte erschienen und hat angegeben, sie komme im Auftrage ihres Onkels aus Ostpr., um mitzutragen, daß der bestellte Wein, Rum und Arrak abgeholt werden solle. Obwohl die Unbekannte den angeprochenen Personen völlig fremd, der angegebene Onkel ebenfalls nicht bekannt und auch der Wein nicht bestellt war, verhandelt sie es durch Redewendungen zu erreichen, dort übernachtet zu können. Die Wohnungsinhaber suchten am Freitag ihre Arbeit auf und ließen die Unbekannte allein in der Wohnung zurück. Während dieser Zeit stahl sie Damenkleider, Sandalschen, Handschuhe, Pelzjacken, Strümpfe, Schmutzgegenstände und einen großen Koffer, in dem sie das Diebesgut verpackt und mit dem sie sich gegen Mittag heimlich entfernte.

— Jittau. Ein dreier Nachtschließdiebstahl wurde am 6. Dez. in der Zeit von 15 bis 22.30 Uhr in einem Grundstück auf der Johannisstraße verübt. Gestohlen wurden 500 RM. in 50- und 20-Reichsmark-Scheinen, sowie eine Menge Wäsche, Kleidungsstücke, Seife und zwei Flaschen Likör. Wie festgestellt, hat der Dieb das Diebesgut in einem am Latort mit vorangefundenen Sil-Seifenkarton verpackt und abtransportiert.

— Schluderna. In den siedenden Kessel gestürzt. In Niederreinsiedel rutschte der 27jährige verheiratete Bruno Meintzel aus Krotzsch bei Füssen des Sudessels in einem Betriebe aus und stürzte in den Kessel. Er erlitt schwere Verbrennungen, denen er am nächsten Tage im Sebnitzer Krankenhaus erlag.

— Und so steht heute mitten im Strom des Lebens, im vornehmlichen Herzen unserer Stadt das Denkmal des tapferen Generals Tauenzien.

Doktor Fichtel hatte mit kühnem Sprünge die zerrissene Verbindung wieder hergestellt.

Die Obertertia des Gymnasiums staunte, daß Doktor Fichtel heute so auffallend pünktlich die Geschichtsstunde schloß. Fast schneller noch als seine Schüler stand Doktor Fichtel auf der Straße. Menschen hasteten vorüber. Die Mittagshaus auf der Mittagsstunde spornen jeden zur Eile an.

Für der Studentat Fichtel hatte mit einem Male sehr viel Zeit. Ganz gründlich und lange wurden beide Straßenseiten betrachtet. Ganz besonders wurde die Kleiderfarbe der Damenwelt aufs Korn genommen.

Ein blaues Kleid war es gewesen, blau wie der särtliche Frühlingshimmel über der Stadt.

Vor einem Schaufenster, ganz in der Nähe der Schule, entdeckte der aufmerksame Sucher endlich dieses Kleid, und dieses Kleid samt seiner Trägerin drehte sich über die Straßen schnell herum, wie auf Kommando beinahe, als des Doktors Stimme ertönte.

„Und da soll mir nur noch einer kommen und sagen, daß ich kein Wunder vom Himmel heruntergelassen läßt. Ja, ich denn dies halt kein Wunder, Fräulein Marianne, daß Sie so schmadergesund und lieb vor mir stehen. Hier in Breslau!“

„Herr Doktor!“ Marianne fand weiter keine Worte. Zum letzten Mal ihres Kleides gefüllte sich jetzt eine purpurne Rote von Hals und Wangen.

„Ja, wollen Sie mir denn net erklären, Fräulein Marianne! — es wird doch um des Dummheit willen nie passiert gar net aus!“

Marianne fand in ihrem Lachen ihre Unbefangenheit wieder.

„Ich bin im Auftrage von Frau Schottmar hier und pflege die unverheiratete Schweser von Frau Schottmar, die Lante Rose.“

„Ach, die Lante Roser, die gute Geel!“

„Ich wirklich eine liebe, alte Dame, Herr Doktor. Hat mir heute Urlaub gegeben für den ganzen Nachmittag. Breslau soll ich mir anschauen, und da — ja, da bin ich gerade —“

„Ein arg lieber Schneid sind Sie aber, Fräulein Marianne! daß Sie halt gerade das Gymnasium als erste Lebenswirklichkeit von Breslau anschauen taugen! Wissen Sie, da haben Sie einen grandiosen guten Geschmack bewiesen.“

(Fortsetzung folgt)

Wohlfahrt bei Doppelarbeit.

Der Umstand, daß zahlreiche Beschäftigten neben ihrer Haupttätigkeit noch eine gewerbliche Nebenbeschäftigung ausüben, veranlaßt den Reichsarbeitsminister, auf folgendes hinzuweisen:

Der vielfache Wunsch der Arbeitskräfte durch Übernahme von zumutbaren Nebenarbeiten auch unter den gegenwärtigen Kriegsverhältnissen begreift werden. Das gilt aber nur unter der Voraussetzung, daß damit keine Nebenbeschäftigung verbunden ist, die zur Vermeidung der Beschäftigten durch die Nebenarbeit nicht demotiviert werden, daß ihre Leistungen bei der meist wichtigeren Hauptbeschäftigung ungeschwächt zufließen können.

Die für die Doppelarbeit geltenden Vorschriften bieten in der Regel eine ausreichende Gewähr, um solchen Anträgen entgegenzutreten. Nach § 2 Abs. 2 der Arbeitsvertragsordnung und § 3 Abs. 2 des Jugendarbeitgesetzes gelten die Vorschriften über die Arbeitszeit auch für Beschäftigte, die von mehreren Unternehmern beschäftigt werden. In diesen Fällen darf die Gesamtarbeit der Beschäftigten nicht die gesetzlich zulässigen Höchstgrenzen überschreiten, wobei indes die Arbeitsaufnahmen berücksichtigt werden müssen. Ein Beschäftigter darf daher eine Nebenbeschäftigung in einem anderen Betrieb nur übernehmen, wenn es die Hauptbeschäftigung nicht während der gesetzlich zulässigen Arbeitszeit, d. h. in der Regel täglich 10 Stunden hindert, ausbleibt; es darf dann die Nebenarbeit während des Restes der gesetzlich zulässigen Arbeitszeit verrichtet werden. Diese Grundsätze gelten entsprechend auch bei behördlicher Genehmigung von Über- und Sonntagarbeit für die in zwei Betrieben beschäftigten Beschäftigten.

Der „Philosoph im Hermelin“

Von 146. Scherzstück des Königs Johann von Sachsen

Auch das schillernde Herrscherhaus hat im 19. Jahrhundert einen bedeutenden Wissenschaftler hervorgebracht, den Bruder und Nachfolger König Friedrich August II., Johann von Sachsen. In der gelehrten Welt seiner Zeit ist er unter dem Namen „Philosoph“ bekannt, den er zuerst bei der Herausgabe seiner Uebersetzung der ersten 10 Gesänge von Dantes „Götter“ 1828 annahm. Um zum Vorlesen seiner weiteren Uebersetzungen der „Götter“ zu gelangen, ließ er einen kritischen Ausschuss verordnen, der die Uebersetzung der „Götter“ zu beurteilen sollte. Zu dem Ausschuss gehörten: Karl Heffler, Carl Graf v. Döbeln, v. Wittich und Carl v. Borries. Lange Zeit übte er auch den Vorsitz des Ausschusses. Außerdem richtete er alljährlich jugendliche Zusammenkünfte ein, in denen frei über Fragen der Kulturgeschichte, Literatur und Kunst gesprochen werden konnte. Als Jean Paul im Juni 1822 besucht hatte, schrieb er: „Die Welt muß einen immer lieber werden, da es darin Bringen von solchem Geist, Kenntnissen und Gesinnungen gibt, wie ich heute einen kennen und lieben lernte.“

Tatsächlich besaß er ein umfassendes Wissen der mittelalterlichen Welt Italiens. Zwischen dem namhaftesten Dante-Kenner seiner Zeit, Karl Grotzsch und ihm bestand ein reger geistiger Austausch. Auch nachdem Johann 1854 König geworden war, blieb er seinen literarischen Interessen und Arbeiten treu. An der Uebersetzung von Dante arbeitete und verbesserte er bis zu seinem Tode 1873.

Die gleiche weisheitsvolle und fortgeschrittene Gesinnung, mit der er Sachsens geistige Welt jahrelang befruchtete und lenkte, offenbart sich auch in seiner politischen Einstellung. Sein christlich-gesamtdösterreichisches Empfinden und seine große Sachkenntnis ließen ihn bei dem Frankfurter Fürstentag 1848 eine große Rolle spielen. Er vertrat vergeblich, den König von Preußen zur Teilnahme zu bewegen. Durch seine Proklamation — 1866 — leitete er das neue Verhältnis zu Preußen ein. Seinem Lande gab er eine freiere Verfassung und der Reichsstadt einen großen Aufschwung. In hohem Maße wurde das Bildungswesen — allem voran die Universitäten — von ihm gefördert. Seine Uebersetzungen von Dante, die Sammlung seiner Reden und der Briefwechsel zwischen ihm und

Landwirtschaftliche Erhebungen 1942

Für den landwirtschaftlichen Erhebungsplan 1942 ist wieder eine starke Bewegung von Arbeitskräften in die landwirtschaftlichen Betriebe hinein notwendig. Als Grundlage für die Planung und Lenkung wird in der zweiten Dezemberhälfte vom Reichsminister eine Erhebung über den Bestand und Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften für 1942 durchgeführt. Die Erhebung erstreckt sich auf alle dem Reichsminister angehörenden Erzeugerbetriebe von mehr als 5 Hektar, außerdem auf die kleineren Betriebe, soweit sie fremde Arbeitskräfte beschäftigen. Erstmalig wird in diesem Jahre die Erhebung mit der Auftragserteilung des Reichsarbeitsministers durch die Arbeitsämter verbunden. Dadurch wird jedem Betriebsleiter gleichzeitig Gelegenheit gegeben, für den nur durch Vermittlung der Arbeitsämterverwaltung zu deckenden Bedarf dem Arbeitsamt einen verbindlichen Vermittlungsauftrag zu erteilen.

15 Jahre Jugendhaus für Volkshilfslinge

Dresden. Zu gemeinsamen Jubelstunden haben sich der 1914 geborene Walter Rad und der 1908 geborene Johannes Rodig, beide aus Dresden, zusammengesetzt. Am April und Mai d. J. verbrachten sie in Dresden und Rabenau vier schwere Winter, zwei davon unter Mithilfe der Verbunkung. Die beiden Betrüger, die schon mehrere Strafen hinter sich haben, gingen dabei sehr raffiniert zu Werke. Die beiden ersten Einbrüche verübten sie in Dresdener Wärfereihäusern, wobei ihnen Kleingeldstücke im Werte von rund 5000 RM. in die Hände fielen. Wie die Volksgenossen wurden dadurch schwer geschädigt. Weiter wurde eine Schule und schließlich auch noch eine Villa in Rabenau heimgesucht. Rad verübte überdies allein noch einen Einbruch in eine

Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I. von Preußen geben ein berechtigtes Beispiel dem bismarckianischen auf dem Königsthron, dessen wir zu seinem 140. Geburtstag am 12. Dezember gedenken. Dr. Alfried Schulze.

Zum Andenken eines Lausitzer Komponisten

Die junge schillernde Künstlergeneration der Romantik wurde härtestens von dem genialen Begründer der Dresdener Oper, Carl Maria von Weber angeleitet. Aus ihr ragt als eine besonders eigenwillige Persönlichkeit der spätere Dresdener Musikdirektor und hannoversche Hofkapellmeister Heinrich Marschner hervor, der am 18. August 1796 in Jitta geboren wurde. Leipzig, Wien und Preßburg waren die Städte, denen er seine musikalische Entwicklung verdankte, Dresden, Leipzig und Hannover sein Wirkungskreis. Die höchste Förderung erhielt er durch Weber, der sich mit Wort und Tat aufs Wärmste für seinen jungen Mitarbeiter einsetzte.

Zwei Momente treten in allen Werken Marschners bedeutungsvoll hervor: seine Begabung für volkstümlichen dramatischen Humor und das vollkommene Gegenteil, seine Fähigkeit für den Ausdruck des Dramatischen, in dem sich allerdings gegenüber Weber eine manchmal allzu heftige Freude am Kulmalen des Schauerlichen mischt. Beide Dinge spielen deutlich sein Hauptwerk, der „Jans Belling“, der Marschner als Dramatiker und Seelenkämpfer größten Ranges zeigt. Er ist deshalb bewundernswürdig, daß er mit seinen späteren Werken diese Höhe nicht mehr einhalten konnte und Wagner mit seiner unerschütterlichen Kritik recht behalten sollte. Am 14. Dezember 1881 starb Marschner hochbetagt — er war inzwischen zum Generalmusikdirektor und zum Ehrenbürger der Leipziger Universität ernannt worden — in Hannover. Dr. Gerhard Dieck.

Der Rundfunk am Freitag, 12. Dezember:

17.10 bis 18.30 Uhr: Bunte Musik zum Heiterabend. 19.30 bis 21 Uhr: 40 Minuten „Bobeme“. Szenen aus Buchhändler „Bobeme“. — Zu einer anregenden „Hörbild“ Haus“ haben viele bekannte und beliebte Künstler und Kabarettisten ein. Als angenehme Belegstücke treten auf: Herbert Ernst Groß, Hans Moser u. a. 18 bis 19 Uhr: Musik zur Dämmerstunde.

Böhmische in Riederpark, die er völlig ausplünderte. Einen Teil der gestohlenen Sachen verkaufte Rad an den ebenfalls verhafteten 1822 geborenen Albert Beder, der nun als Helfer gemeinsam mit Rad und Rodig vor dem Sondergericht Dresden stand.

Das Urteil gegen die Gemohnheitsverbrecher Rad und Rodig lautet auf je 15 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung, gegen Beder auf drei Jahre Zuchthaus und entsprechenden Arrest.

Unvergleichliches Erlebnis und unversteßbares Glanz haben unsere Soldaten durch ihren Kampf gegen den Bolschewismus von uns getragen. Zeigt ihnen diese Dankbarkeit und gib ihnen durch deine Spende zur Gramophonapparatur- und Schallplatten-Sammlung frohe Stunden der Entspannung.

Turnen / Spiel / Sport

Regioverein Neukirch (Lausitz)

Das diesjährige Jubiläumstage am die Vereinsmitglieder steht am kommenden Sonntag, den 13. d. M. ab 13.30 Uhr auf der Doppelbahn in der Oberbismarckstraße seinen Fortgang und vertritt beim dritten Gang (100 Kugeln, davon 50 Kugeln abräumen) wieder recht interessant und spannend zu werden. Es liegen die jetzt vorn: G. Hoffmann 822, Ernst Müller 794, Carl Schlegel 747, Otto Deimle 748, Gustav Deimle 727, Paul Wodak 727 usw. Freunde des Regiovereins sind zu diesem Kampfe wiederum eingeladen.

Dresdener Sport-Club — Rapid Wien

Der Deutsche Fußballmeister 1941, Rapid Wien, und der Österreichische Fußballmeister 1940 und 1941, Dresdener Sport-Club, sind im kommenden Sonntag, den 13. Dezember, in Dresden, und das andere am ersten Sonntag des neuen Jahres (4. Januar) in Wien, gegen den DSC, auf seine Fußballerunion nicht mehr beizubehalten, hat sich mit diesem Zusatze „Wieder gegen Fußball“ ein Buch für den Dresdener Fußballfreund in Erfahrung.

Neuer Frauenweltrekord im Schwimmen

Der von Rapid Wien mit 19.7 Sekunden gebildete Weltrekord über 100 Yards wurde am Dienstag in Karlsruh von der hiesigen Kraulschwimmerin Rita von Witz-Görsen um zwei Sekunden auf 59,5 Sekunden verbessert.

1900 Siege von Otto Schmidt. Mit dem Erfolg auf dem 1000m am Dienstag in Karlsruh wurde der bisherige Rekord der Hahnenrennen, Jodis-Otto Schmidt, die Zahl seiner bisheriger Siege auf 1900 ab.

Was muß jeder von der Jubiläumsfeier erwarten? 96 Seiten, die Auflage, 1941. Schillernd 80 bis 100 bis 100 Seiten. — Das Jahr 1941 hat auch in der Jubiläumsfeier eine Reihe von wichtigen Neuerungen und Verbesserungen gebracht, die sämtlich in dieser letzten Auflage Berücksichtigung finden. So z. B. das Gesetz vom 21. 7. 1941 über die Verbesserung der Renten, Verleumdung der Amtsinhaber, die Verbesserung der Vermögensverhältnisse im letzten Jahre vom 8. 10. 1941, die Verordnung über die Krankenversicherung der Rentner vom 4. 11. 1941 usw. Die dritte Auflage ist damit völlig überholt.

Das heutige Blatt umfasst 4 Seiten. Hauptauslieferung: H. Georg Schwarz; hiesig. Hauptauslieferung: Alfred Wiedel; Druck und Verlag von Friedrich W. Schmidt in Wilsdorfstraße. — Zur Zeit gilt Preisliste Nr. 7.



Wie gründlich imi säubern kann, beweist es jedem Arbeitsmann! Ohne Seife und Waspulver wäscht es stark verschmutzte Berufskleidung aller Art.

Amtliche Bekanntmachungen
Verkaufssonntag vor Weihnachten!
Regierungsfest ist für dieses Jahr nur der 14. Dez. Den Einzelhandelsgeheimnissen für den Verkauf freigegeben worden. Die Verkaufszeit beginnt um 12 und endet um 17 Uhr. Die Inhaber der Ladengeschäfte im Stadtbezirk Wilsdorf, ausgenommen die Lebensmittel- und Genussmittelgeschäfte, sind verpflichtet, während der freigegebenen Verkaufsstunden ihre Läden offenzuhalten. Diejenigen Verkaufsstellen, deren Betrieb an allen Sonntagen während bestimmter Stunden zugelassen ist, dürfen während dieser Stunden auch am 14. Dezbr. 1941. Der Bürgermeister, Wilsdorf, 10. Dezbr. 1941. (Schluß der amtlichen Bekanntmachungen)

Alle Jahre wieder
Geschenke von uns!
Am Sonntag, dem 14. Dez., sind unsere Geschäfte von 12 bis 17 Uhr geöffnet.
Gebr. Sinn
Wilsdorf, 4/5 - Straßen beim Post.

Bestellungen für gelbe
Rohlrüben
nimmt entgegen
Emil Treppe, Großharden
Jub. G. Stiedrich, Auf 177
Blumenvereinigung
Behn. Wilsdorf u. Umg.
Zur Beerdigung unseres treuen Mitgliedes
Selma Preusche
stellen wir morgen Freitag 13.50 Uhr Ecke Lindenstr. nach dem Neuen Friedhof. Um recht zahlreiche Beteiligung bitten
der Gesamtverband.

Das Schicksal eines großen Arztes. Mitleid und Gesetz im tragischen Gegensatz.
ICH
KLAGE AN

Der aufsehenerregende Tobis-Großfilm nach Motiven des Romans „Sendung und Gewissen“ v. Hellmut Unger u. einer Idee v. Harald Bratt. Ausgearbeitet mit dem hohen Präzisionswert „Hinterbühne“ Spielleitung: **Wolfgang Liebeneiner**. Hauptdarsteller: **Heldemarie Matheyer Paul Hartmann Mathias Wiemann** Charlotte Tschöke, Margarethe Haagen, Christian Kayser, Hans Hübner, Herold Pöschel, Albert Florath, Erich Pöschel, Fr. Schottkötter. Ein neues, großes Film-Erlebnis.
Die Deutsche Wochenschau
Freitag bis Montag
Anfangszeit beachten!
Wo. 5.30, 8.30
Sa. 2.30, 5.30, 8.30
Nicht für Jugendliche
KAMMER-LICHTSPIELE

Für größeren Betrieb
Wirtschafterin und Hausmann (Setzer)
eingetroffen. Bestellungen werden sofort angenommen.
B. Effenbeß & Sohn

Nimmernährde Hände ruhen nun für immer. Gott hat es gefallen, am 9. Dez., nachm. 1/3 Uhr, unsere liebe, treuorgende Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Martha Sturm
geb. Bellack
kurz vor Vollendung ihres 62. Lebensjahres in die Ewigkeit abzurufen.
In tiefem Weh
die trauernden Kinder
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Bischofswerda, am 11. Dez. 1941.
Lindenstraße 7.
Die Zeit der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Danksagung
Zurückgelehrt vom Orbe unseres lieben Vaters, Groß- Uroß- und Schwiegervaters, Herrn
Ernst Emil Marschner
sprechen wir allen denen, die uns durch Wort, Schrift, Blumenschmuck, Geldspenden sowie letztes Geleit ihre Teilnahme bekundeten, unseren herzlichsten Dank insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Jäkel für die trostreichen Worte. Das alles hat unseren Herzen wohlgetan. Lieber Vater, habe Dank und ruhe sanft.
In stiller Trauer
die Kinder u. Hinterbliebenen.
Bischofswerda, den 9. Dezember 1941.

Der Weihnachtsbaumverkauf
findet ab 13. Dezember statt bei
Carl Schick, Gartendirektor, Wilsdorf, Str. 11.
Erlaubnis Behörde Wilsdorf (Lausitz) 99

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumenschmuck u. ehrenvolles Geleit beim Heimgehen unserer lieben Entschlafenen, Frau
Lina verw. Grundmann
geb. Kurze
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Ludwig Beuten, für seine trostreichen Worte, Herrn Kantor Gelbke mit seinem Kinderchor für den Trauergesang u. der Kameradschaft für das Geleit der Trauermusik und das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte.
Ihre tieftrauernden Kinder und Enkel.
Großharthau, den 9. Dezember 1941.

Danksagung
Für die so überaus ehrenden Beweise innigster Anteilnahme bei dem so schmerzlichen Verlust meines lieben Oaten und Vatis, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Geleiteten Kurt Schneider sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Rau u. Vogel, sowie den Vereinen, die ihm das letzte Geleit erwiesen.
In tiefster Trauer
Eise verw. Schneider u. Sohn.
Großharthau, im Dezember 1941.